

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Leben an der Kleinen Emme
Autor: Haener-Erni, Maria Klothilde
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben an der Kleinen Emme – mit Maria Klothilde Haener-Erni

Koordinaten unterhalb Badfluh: 647 870/211 560

Weitgehend unverbaut fliesst die Kleine Emme von Entlebuch nach Wolhusen durch geschütztes Auengebiet – sehr zur Freude der Wanderer. Ab Wolhusen allerdings wurde sie schon vor mehr als hundert Jahren mit Mauern und Schwellen gezähmt. Unterhalb der Badfluh am südlichen Dorfrand sind es zwei Schwellen und ein Industriekanal, die die Kraft des Wassers bremsen und nutzen. Wann genau die erste Querverbindung erstellt wurde, weiss ich nicht. Hier aber bin ich aufgewachsen.

Schon früh zeigte mir der Fluss seine gegensätzlichen Seiten. Oft floss das Wasser ruhig und lud im Sommer ein zum Spielen und Baden. Im Winter, wenn sich unterhalb der grossen Schwelle Eisschollen türmten, wähten wir Kinder uns im hohen Norden und entdeckten die Arktis. Bei Tauwetter nutzten wir die abbrechenden Eisplatten als Flosse und balancierten auf diesen mit Mutters Bohnenstange.

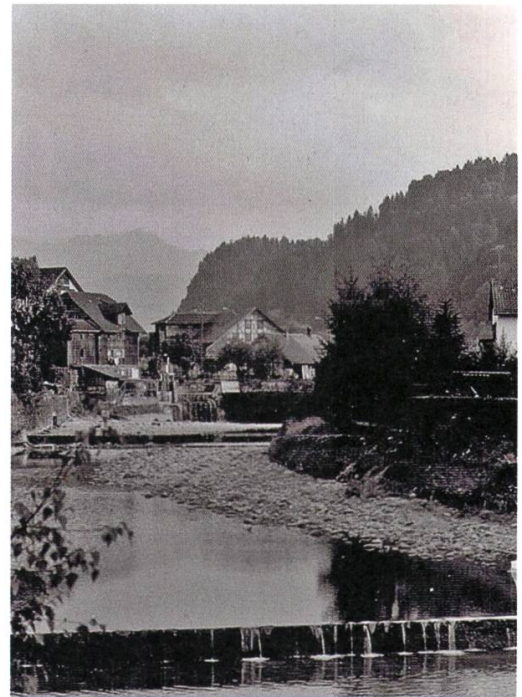
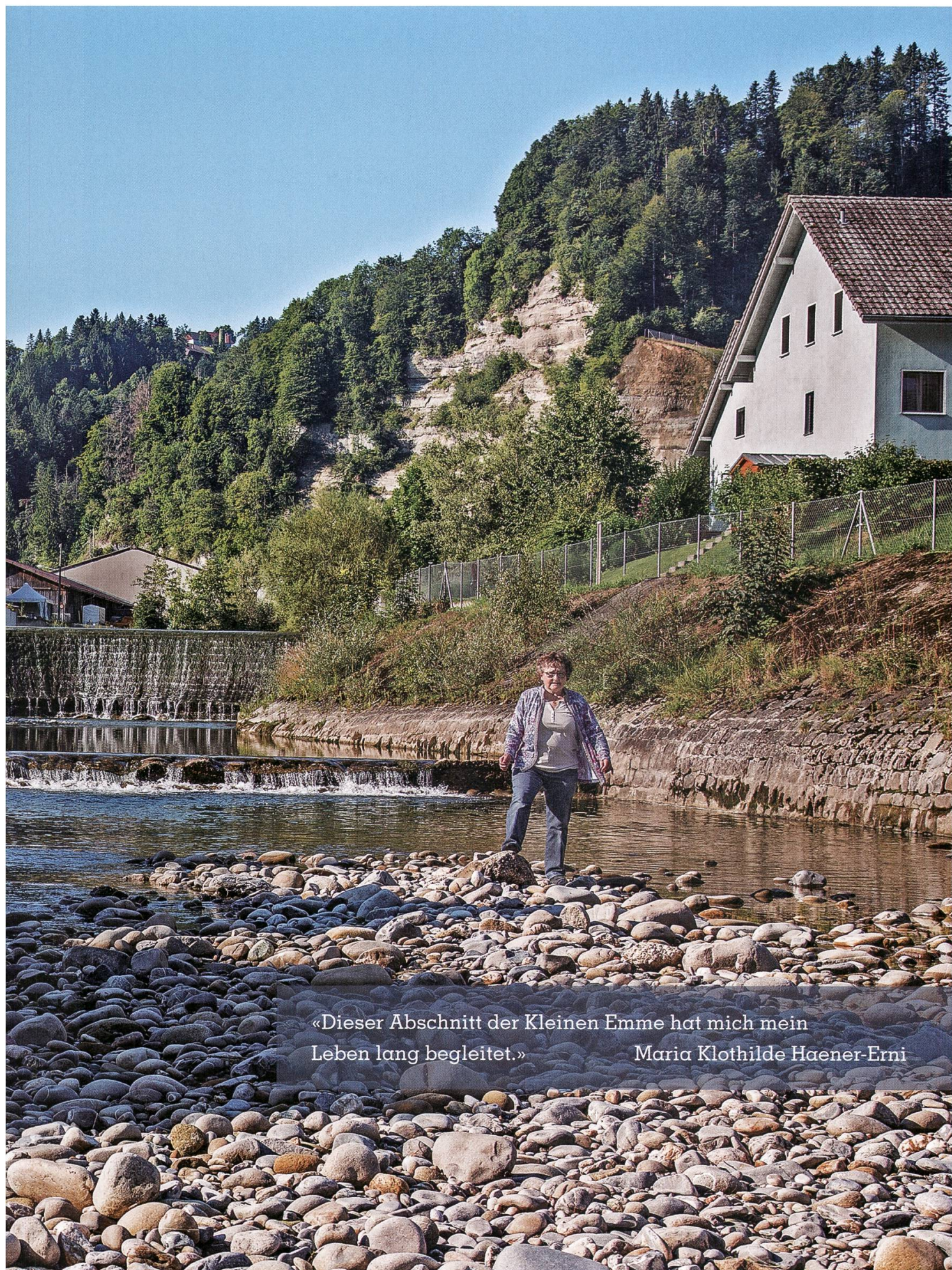


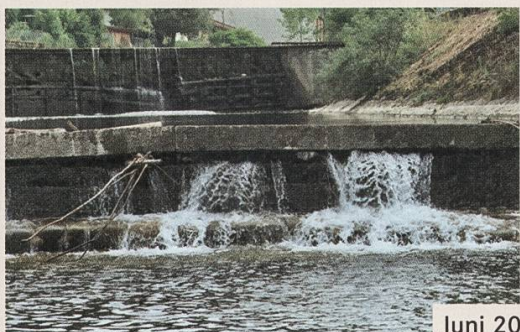
Bild aus den 1980er-Jahren

Doch nicht selten verwandelte sich das sanfte Wässerchen in einen reissenden Fluss, als ob alle Elemente sich gegen das Eingeeengtsein aufbäumten. Mal schäumte und wirbelte das Wasser und floss rasend schnell das Flussbett runter, mal wälzte sich eine schmutzig-braune Flut heran, trat über die Ufer und liess tonnenweise Gestein und Schwemmholz liegen.





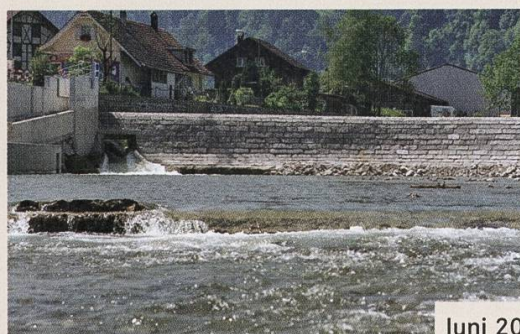
«Dieser Abschnitt der Kleinen Emme hat mich mein
Leben lang begleitet.» Maria Klothilde Haener-Erni



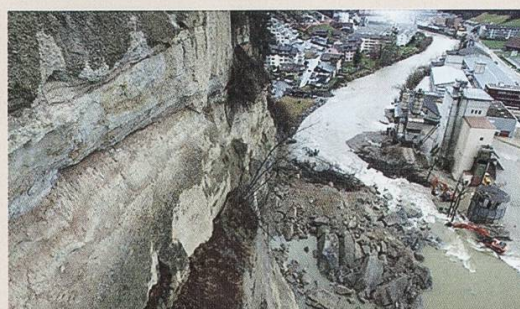
Juni 2002



Juli 2002



Juni 2003



Januar 2016

Fotos: Maria-Klothilde Haener- Erni

Was wir heute an Ort und Stelle sehen, geht weitgehend auf den Wiederaufbau nach dem grossen Hochwasser vor 15 Jahren zurück. Damals wiesen die Schwellen grosse Schäden auf, doch schienen Reparaturarbeiten den Verantwortlichen nicht dringlich. Nach heftigen Regenfällen kam das Wasser sturzflutartig, führte viel Geschiebe mit und durchbrach in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 2002 die grosse Schwelle. Bricht aber hier die Querverbauung, sind um die 700 Einwohnerinnen und Einwohner sowie ein ganzes Industrieareal betroffen. Die Auswirkungen können bis nach Emmenbrücke reichen, nimmt doch das Wasser Fahrt auf und füllt den Flusslauf mit Geschiebe und Schwemmholz.

Die neue Schwellenmauer wurde höher gebaut und mit einer Fischtreppe und einem Schieber versehen – das Geschiebe wurde ausgebaggert. Dem Jahrhunderthochwasser 2005 hielt sie stand, Wolhusen-Markt und Kommetsrüti sowie das gesamte Ufergebiet bis nach Emmenbrücke aber standen unter Wasser.

Im Januar 2016 stürzten 5000 Kubikmeter Fels von der Badfluh in die Kleine Emme, gleich oberhalb der Schwelle. Das Geröll staute den Fluss, sodass dieser sich vorübergehend einen neuen Weg durch das Kieswerk bis zur Bahnlinie und durch die weitere Umgebung suchte. Heute ist alles ruhig und friedlich. Allerdings staune ich, wie viel Geschiebe im Fluss ist, auch grosse Brocken von Nagelfluhabrissen sind zu finden.

Noch immer spielen hier Kinder, allerdings ist der Wasserstand nie mehr so, dass man baden könnte. Und ich frage mich: Was passiert mit diesem vielen Gestein beim nächsten Hochwasser?